

Projektvision und Visionsarbeit in Campus-Management-Projekten

Ein Campus-Management-Projekt kann langfristig nur dann erfolgreich sein, wenn sich die Projektbeteiligten von Beginn an mit diesem identifizieren und engagiert einbringen. Hierbei ist nicht nur wichtig, dass die Beteiligten die definierten Projektziele des Campus Management-Projekts kennen und für sich akzeptieren, sondern dass sie im Projekt eigenständig Entscheidungen treffen und verantwortlich handeln und dadurch zum Gelingen des Campus-Management-Projekts beitragen. Eine ausformulierte und breit kommunizierte Projektvision kann diese Identifikationsfläche und den notwendigen Orientierungsrahmen schaffen. Eine Projektvision steht wie ein Fixstern über die sich im Rahmen des Campus-Management-Projekts verändernde Hochschullandschaft. Die Vision versteht sich nicht als strategisches Ziel, sondern ist per Definition relativ unspezifisch und dennoch weist sie den Beteiligten eine Richtung für ihr Handeln. Mit der Entwicklung einer Vision formuliert die Projektleitung einen ehrgeizigen Anspruch im Sinne einer „machbaren Utopie“: Sie ist sehr stark emotional basiert, lässt sich oftmals nur schwer ausdrücken und bedarf daher bei der Entwicklung kreativer, analoger Methoden.

Im Workshop gibt die Moderatorin Dr. Yvonne Groening zunächst einen Einblick in die Abgrenzung von Vision, Mission und Leitbild. Sie erarbeitet gemeinsam mit den Teilnehmern die Bedeutung einer Projektvision für die Durchführung eines Campus-Management-Projekts. Im Anschluss daran erarbeitet die Moderatorin gemeinsam mit den Teilnehmern eine Projektvision unter Rückgriff auf Methoden der Visionsarbeit. Diese Methodik beruht auf der grundsätzlichen Vorstellung, dass eine (Projekt-)Vision vor allem über Bilder eine emotionale und damit motivierende Wirkung erzielt.

Stakeholdermanagement in Campus-Management-Projekten

Projekte welche die Einführung eines neuen Campus-Management-Systems (CMS) zum Ziel haben, entfalten ihre projektbezogenen Aktivitäten entlang des studentischen Lebenszyklus und berühren somit einen wesentlichen Teil der in einer Hochschule beschäftigten Menschen. Die Akzeptanz für ein solches Projekt und letztendlich für ein neues Campus-Management-System innerhalb der Hochschule zu schaffen, ist eine unerlässliche Aufgabe innerhalb solcher Projekte. Diese Aufgabe beginnt bereits vor der eigentlichen Einführung eines CMS und nimmt zum einen die späteren Nutzer eines solchen Systems, zum anderen aber auch die wesentlichen Meinungsführer (ob nun pro oder contra) innerhalb und außerhalb der Hochschule und ihre spezifische Einstellung zu einem solchen Projekt in den Fokus. Genaue Kenntnis über das Projektumfeld, diese Nutzergruppen und ihren möglichen Einfluss auf das Projekt tragen maßgeblich zu einem Erfolg von Campus-Management-Projekten an Hochschulen bei.

In einem gemeinsamen Workshop wird durch den Moderator Kai Dornseiff die Methode der Stakeholder- und Umfeldanalyse vorgestellt und hieran gemeinsam erarbeitet, welche wesentlichen interessierten Parteien in einem Campus-Management-Projekt existieren und welchen Einfluss diese auf ein solches Projekt ausüben können. Hierzu werden geeignete Darstellungsformen präsentiert und gemeinsam mit den erarbeiteten Inhalten gefüllt. Darüber

hinaus werden Maßnahmen abgeleitet, welche dazu führen, die identifizierten Parteien in das Projekt bestmöglich einzubinden und zielgerichtet zu informieren. Ziel des Workshops ist es, für die Einflüsse der interessierten Parteien (Stakeholder) eines solchen Projekts zu sensibilisieren und Methoden zu präsentieren, den frühzeitigen systematischen Umgang mit diesen Parteien im Projekt zu planen.

Projektorganisation in Campus-Management-Projekten

Bei der Einführung von Campus-Management-Systemen (CMS) kommt der Wahl und Gestaltung einer effizienten Projektorganisation eine erhebliche Bedeutung zu. Ein derartiges Projekt tangiert in der Regel eine große Anzahl verschiedener Interessengruppen, die in unterschiedlicher Weise in die Organisations-, Koordinations- und Entscheidungsprozesse des Projekts einbezogen werden müssen. Dabei müssen die Effizienz und Handlungsfähigkeit der Projektorganisation sorgsam gegen die möglichst umfassende Beteiligung der Projektakteure ausbalanciert werden.

In Rahmen des Workshops stellt der Moderator Dr. Markus Toschläger in einem kurzen Impulsreferat die klassischen Rollen und Gremien einer Projektorganisation und deren Aufgaben und Verantwortlichkeiten vor. Im Anschluss daran erarbeiten die Teilnehmer dann gemeinsam eine exemplarische Projektorganisation für ein CMS-Projekt und diskutieren dabei unter anderem folgende Leitfragen:

- Welche Gremien und Rollen sind für ein CMS-Projekt sinnvoll?
- Wie sind diese Gremien und Rollen personell zu besetzen?
- Welche Qualifikationen und Erfahrungen sollten für die Besetzung der einzelnen Rollen vorhanden sein?
- Wann und wie lassen sich Studierende sinnvoll in ein CMS-Projekt einbinden?
- Wie gestaltet sich das Zusammenspiel zwischen den Regelgremien einer Hochschule und der Projektorganisation?